

Der Gesellschafter.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Abonnementspreis
in Nagold halbjährlich
54 kr., im Quartale
Nagold 1 fl. 2 kr.,
im übrigen Theile un-
seres Landes 1 fl. 2 kr.

Einrückungs-Geld
für die erste Maltheilung
Barmund-Beile oder
deren Raum bei ein-
maligem Einrücken
2 kr., bei mehrmaliger
dem je 1/2 kr.

Nr. 92.

Dienstag den 9. August

1870.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nagold. Die Ortsvorsteher, in deren Gemeinden sich Fabriken befinden, welche seit der letzten Jahreschätzung zur Gebäude-Brand-Versicherung entstanden, oder wegen baulicher Veränderungen oder veränderten Einrichtungen (neuer Maschinen etc.) einer Einschätzung zu unterwerfen sind, werden aufgefordert, binnen 8 Tagen unfehlbar Bericht hieher zu erstatten, wobei der Gegenstand und der ungefähre Werth der erforderlichen Schätzung anzugeben ist.
Den 8. August 1870.

2) Herrenberg.

Marktkonzessions-Gesuch.

Die hiesige Stadtgemeinde hat um die Konzession zu Abhaltung von Viehmärkten je am letzten Dienstag des Monats März und je am dritten Montag des Monats Juli, zu denen sie seit 5 Jahren berechtigt war, auf unbestimmte Zeit gebeten. Etwaige Einwendungen gegen die Gewährung des Gesuchs sind binnen 15 Tagen, von heute an, bei der unterzeichneten Stelle anzubringen.
Den 6. Aug. 1870.

R. Oberamt.
Mayer.

Nagold.

Fässer-Verkauf.

Die R. Eisenbahnverwaltung verkauft nächsten

Donnerstag den 11. August,
Abends 5 Uhr,
auf dem hiesigen Bahnhof im öffentlichen Aufstreich gegen bare Bezahlung:

- 13 leere Theerfässer,
- 1 dto. Kalkfäßen und
- 1 dto. Eßigfaß,

wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 7. August 1870.

R. Eisenbahnbaeamt.
Herrmann.

Privat-Bekanntmachungen.

Sanitätsverein Altenstaig.

Verzeichniß der bis zum 6. August eingegangenen Gaben.

Geld: Kirchenopfer 44 fl. 15 kr., Ergebnis der Kollekte, an welcher 264 Personen mit einer wöchentlichen Gabe von 3-36 kr. sich beteiligen: 81 fl. 27 kr. Besondere Gaben für Materialien: Apoth. R. 2 fl. Grbmw. R. 30 kr.

Materialien: Müller Sch. 5 Ellen Leinw., Charpie, Rfm. Beerl 1 Pfd. Socken-

garn, Fr. Pf. Stoll, Ww., 1/2 Pfd. Sockengarn, Stadtr. Kattenb. 1 P. n. Socken, Forstm. H. 1. P. n. Socken nebst alter Leinw., Obf. Gütb. 10 G. Schirting, Jrl. Grobm. 1 P. n. Socken, Stadtsch. R. 2 a. Haipfelfz. und a. Leinw., R. V. Eisenb. 3 P. gebr. Socken und a. Leinw., Fr. Gerber Beck 1 gebr. Leintuch, Sternw. G. 1 Leint., 1 Hemd, 1 P. Hosen, a. Leinw., Kupferichm. Roller 1 a. baumw. Bentuch, Bäcker Klh. 1 a. Leint., Fr. Rev. D. 6 P. a. w. Socken, Stadtsch. G. 1 a. Leint. u. 6 P. gebr. Socken, Fr. Locher 6 n. Sack, Pf. H. in Spielb. 6 P. Socken, Dreher W. 1 P. Socken, 1 Hemd, 1 fl. Himbeers., Präz. S. 2 Hemden, 1 P. gestr. u. Hosen, 3 Sack., Jrl. Seiz 1/2 Pfd. Sockengarn, Schulm. Sch. 3 P. Socken, Fr. Wucherer 2 Hemden, 2 P. Strümpfe, 1 P. Socken, Vor. Luz 1 Kopipolster und 1 P. Hauschuhe, Notar R. 2 Hemden, Gerber Rirn 6 G. Leinw., R. Buob 1/2 Pf. woll. Garn, Fr. Wuch. 2 P. a. Socken und 1 a. Leint., Grbmw. R. 3 a. Hemden, 2 P. Socken, Rfm. Burch. 2 P. Socken, 1 P. Filzschuhe, Kaufm. Wörner 1 P. n. Unterh., 3 P. n. Socken, 3 n. Sack., 1 Hemd, 12 St. Kompressen, 5 St. Binden, 2 dreieck. Tücher, Charpie, Wagner Theurers Kinder 1 Kübel Himbeeren, Cond. Sch. 1 fl. Champ.

Mit dieser Anzeige verbinden wir die Bitte, unseren Frauenverein, dessen aufopfernde Thätigkeit bereits eine umfangreiche Sendung von Materialien für Verwundete an den Centralverein in Stuttgart ermöglichte, durch Ueberlassung von zur Verarbeitung geeigneten Stoffen zu unterstützen.
Das Comité.

3) Jütschhausen.

Fohlen zu verkaufen.

Der Unterzeichnete hat ein 15wöchiges Saug-Fohlen zu verkaufen. Johannes Stengel.

2) Nagold.

Haber-Verkauf.

Am Samstag den 13. d. werden im Stadtwald Kiltberg der Habers Ertrag von 18 1/2 Morgen zum Verkauf kommen und wollen sich Liebhaber um 1 Uhr beim Steinbruch im Kiltberg einfinden.

Für die R. Pfarrämter! Familien-Auszugsregister, Taufscheine, Todten-Auszugsregister, Proklamationschreiben zu haben in der

G. W. Zaiser'schen Buchhdlg. in Nagold.

Die Karte vom Kriegsschauplatz Nr. 1 à 10 kr. kann ebenfalls abgeben
M. Raschold in Altenstaig.

Nagold.

Dankagung.

Für die Liebe und Theilnahme, die unser Sohn Louis während seiner Krankheit von so vielen Seiten erfahren durfte, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung und den erhabenden Gesang des verehrl. Lieberfranzes sagen hiemit den innigsten Dank

die tiefbetrübten Eltern:
Kronenwirth Maier nebst Frau.

Frucht-Preise.

Nagold, 6. August 1870

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel	5 42	5 19	5 -
Haber	7 6	6 50	6 18
Gerste	-	5 40	-
Roggen	-	5 18	-
Bohnen	-	4 52	-
Mühlfrucht	-	-	-

Wort.

8. August: Der Mensch ist durch die Natur, und lebt durch die That.
9. „ Der reichste Mensch ist der an Begierden ärmste.

Die Fechtwaise der Franzosen.

Ueber dieselbe hat Prinz Friedrich Carl vor Jahren schon eine sehr doppelt interessante Schrift veröffentlicht. Der Prinz weist nach, daß die sog. neufranzösische Kampfweise durchaus nichts wirklich Neues darbietet; daß namentlich unter der Führung des Generals Moreau die Franzosen der Republik ganz ähnlich gefochten haben, daß die Art der Sicherung ihrer Flanken, die oft echolonmäßige Aufstellung ihrer Kolonnen nichts anderes als die schräge Schlachtordnung Friedrichs des Großen sei, und daß das fürchterliche, die Ohren betäubende Geschrei, mit welchem die französischen Soldaten auf den Feind stürzten, ein wieder hervorgeholter, jetzt systematisch betriebener, altnationaler Kampfbeginn ist, mit dem die gallischen Völker einst dem Feind einen plötzlichen Schrecken eingeflößt haben. Sie suchen durch ihre Manier möglichst zu überraschen, und es ist leicht möglich, daß sie in einem Kampfe gegen Deutschland anders fechten, als dies in Italien der Fall war. Der Grundsatz ist jedoch herauszuerkennen, daß sie selbst in der Verteidigung noch möglichst angreifend zu verfahren suchen. So wurde General Forey bei Montebello von den Oesterreichern überrascht und war der Schwächere. Trotz-

dem ging er gleich zum Angriff vor und verließ sich fest auf erwarteten Succurs, der auch eintraf. Das Tirailleursystem betrachten die Franzosen nur als Nothbehelf. Von der Meinung ausgehend, daß das Tirailleurgesetz keine Entscheidung herbeiführe und nur Zeitverlust verursache, unterlassen sie dessen Anwendung oft, oder benutzen es nur dazu, um durch scheinbares Zurückweichen die feindlichen Kolonnen zum ungestümen Vordringen zu verlocken, welche dann von den verschiedenen sächerartig aufgestellten Trupps völlig umzingelt und dadurch aufgehoben werden. Hierbei gibt der Grundsatz, mehr Gefangene zu machen, als getödtet werden können. Bei den gezogenen Gewehren sind die Distanzen von 150 und 200 bis 400 Schritt die gefährlichsten Distanzen, die näheren sind viel weniger gefährlich, weil hier die Kugeln meist über die Köpfe weggehen. Deshalb lassen sich die Franzosen auf jene Distanzen auf kein Gefecht ein, sondern durchrennen sie im jähen Lauf gegen den Feind, auf den sie dann wie Wilde mit dem Bajonnet in der Regel in dessen Flanken fallen und durch Schrecken und Ueberraschung siegen. (Als der Prinz dies niederschrieb, hatten die Franzosen bekanntlich noch keine Chassepots.) Der Prinz sagt sehr richtig: Sind die deutschen Truppen auf diesen Kampfbeginn vorbereitet, so wird er nicht den Schrecken mehr einflößen, und umsichtige Führer werden sich auch nicht scheuen, dem Feinde darin zuvorzukommen. Rächliche Ge-

fechte sollen die Franzosen sehr scheuen, weil ihre gewöhnliche Unordnung dann noch entscheidender wirkt. Ueberhaupt besteht ihre Schwäche darin, daß ihr Rückzug immer mit Unordnung geschieht. Rückwärts gelegene Positionen besetzen sie selten, ebenso vermeiden sie es sehr, stehenden Fußes zu fechten. Das sind Umstände, welche die anderen Führer benützen müssen. Ueberhaupt hofft der Prinz, daß, wenn die deutschen Truppen die Fehweise der Franzosen zweckmäßig beachten und danach auch nach Umständen, bis zum jüngsten Offiziere herab, ohne Besorgniß um die Verantwortlichkeit handeln, die Franzosen nicht zu fürchten seien.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. Die diesjährige Tuchmesse wird im Einverständnis mit den beteiligten Industriellen auf unbestimmte Zeit verschoben. Der Zeitpunkt etwaiger späterer Abhaltung wird bekannt gemacht werden.

Stuttgart, 5. Aug. Nachdem die Verhandlungen wegen des Vollzugs des Art. 78 des Kriegsdienstgesetzes über die Unterstützung der Familien der einberufenen Kriegsreservisten und Landwehrmänner beendet sind, können wir als deren Resultat mitteilen: es werden diejenigen, welche Unterstützungsansprüche angemeldet haben, die ihnen ausgesetzten Unterstützungsgelder bis zum 20. August d. J. bei den Oberamtspflegern und, soweit sie nicht in der Oberamtsstadt wohnen, bei den Gemeindepflegern erheben können.

Stuttgart, 7. Aug. Die Kunde von der gewonnenen Schlacht von Wörth ging gestern Abend wie ein Lauffeuer durch unsere Stadt. Einen solchen Jubel, eine solche Begeisterung haben wir hier noch nie gesehen. Schaaren von glücklichen Menschen zogen durch die Straßen, hoch rufend, patriotische Lieder singend. Vor dem Schlosse wurde Seine Maj. der König begrüßt. Der König und die Königin erschienen und dankten gerührt für die dargebrachte Huldigung. Auch der Kriegsminister v. Sadow und der preuß. Gesandte, v. Rosenberg, wurden in ihren Wohnungen begrüßt. Beide dankten mit kurzer Ansprache. In den Hauptstraßen dauerte der Jubel bis in die späte Nacht. In der Nacht kam ein Trupp gefangener Franzosen, darunter Turkos, von dem Weissenburger Treffen her, durch Stuttgart auf dem Wege nach Ingolstadt. (S. W.)

* Bivouac der Württemberger vor Lauterburg, 4. Aug. Nach zehnstündigem Nachmarsch heute früh um 5 Uhr den Rhein bei Marxau, um 9 Uhr die Grenze bei Lauterburg passiert. Die ganze Südarmerie ist hier konzentriert, Vorposten bis gegen Hagenau. Die Truppen passierten Lauterburg mit Hurrah! Einwohnerlichkeit scheint sehr unangenehm berührt. Großes, malerisches Bivouac, fortwährender Verkehr von Truppen, Munitionskolonnen u. dgl. aller süddeutschen Kontingente. In der Richtung auf Weissenburg heute früh lebhaftes Kanonen- und Kleingewehrfeuer, vermutlich von den Bayern herrührend, die den dortigen Uebergang forciren wollen. Morgen großer Vorstoß der Südarmerie, und uns (Württembergern) speziell fällt die linke Flankendeckung zu. Heute zunächst große Kontribution von Wein und Lebensmitteln Lauterburg auferlegt. Der Wein ist sehr gut. Ein Hoch unsern Fahnen! Ich lege mich früh nieder, denn es kampfen mitten in der Nacht allarmirt werden. (S. W.)

In der Ulmer Schnellpost offeriren dortige Metzger gutes Kalbfleisch das Pfund zu 8 kr. Auch unsere Nachbarstadt Altenstaig hat das Vergnügen, solchen Fleischpreis zu besitzen; wir Nagold aber müssen 10 kr. bezahlen.

Karlsruhe, 4. Aug., Nachts 12 Uhr. Ueber die Einnahme von Weissenburg kam ich Ihnen aus zuverlässiger Quelle Folgendes mittheilen. Früh Morgens am 4. rückte die Vorhut der dritten Armee, aus der bayerischen Division Graf Botmer bestehend, gegen Weissenburg vor, das durch Beschanzungen besetzt war. Es gelang dieser Division, stürmend in Weissenburg einzudringen und dabei 300 Gefangene zu machen. Das Gefecht kam jedoch bald zum Stehen und wurde nun durch das heranzückende 5. preussische Korps kräftig aufgenommen. Es entspann sich demnach ein heftiger Kampf, da neue Verstärkungen des Feindes ins Treffen geführt wurden. Eine starke Kolonne des 11. Korps stürmte nun in die rechte Flanke des Feindes, der von allen Seiten gedrängt, sich eilhaft zurückzog und weit über Weissenburg verfolgt ward. Der Kronprinz wubote einem Theil dieses wichtigen Erfolges an, das zwar viel Opfer auf deutscher Seite kostete, aber auch bedeutende Erfolge aufzuzeichnen hat. Von deutscher Seite wurden 300 Gefangene gemacht, darunter viele Turkos und Ruaben; ein Geschütz wurde von einem preussischen Jägerbataillon erobert; das Zeltlager eines feindlichen Husarenregiments wurde erbeutet, und es fielen noch viele Waffen in die Hände der Sieger. Der Verlust der preuss. und bair. Truppen wird vorläufig auf 600 Verwundete und Tote geschätzt. Der feindliche Verlust soll viel bedeutender sein, ist jedoch nicht genau zu bemessen.

Karlsruhe, 4. Aug., Abends 5 Uhr. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist die bairische Division heute Vormittag gegen Süden vorgerückt und hat die französische Grenze überschritten. Das Hauptquartier befindet sich in Lauterburg. — Eine Refognoszirung auf dem linken Rheinufer bei Selz (vis à vis Rastatt) hat ergeben, daß dort nur wenige französische Truppen sich befinden. Unsere braven Truppen haben 30 Nachen

Die mit * bezeichneten Artikel haben wir unsern Lesern, soweit es die Post- und Botenverhältnisse erlaubten, durch ein Extrablatt mitgetheilt.

erbeutet und auf das rechte Rheinufer in Sicherheit gebracht. Verlust: ein Lieutenant und 2 Gemeine todt; ein Gemeiner verwundet.

Karlsruhe, 4. Aug. Man war genöthigt, in Weissenburg verkündet zu lassen, die Stadt werde allen Schrecken des Krieges unterworfen werden, wenn noch einmal von Civilisten auf die Truppen geschossen werde. Es lag nämlich der Verdacht vor, daß dies nun schon zum zweitenmal geschehen sei, und zwar auf den verwundet hier eingebrachten Premierlieutenant von Freistett. Trefflich sollen sich die Bayern gegen Turkos geschlagen haben. Die Bahnverwaltung ließ einen Zug für Verwundete nach Marxau gehen. Die Vorposten sollen bis Sulz stehen. Nach alledem steht das erfolgreiche Vorrücken der Truppen des deutschen Südheeres fest. Besonders hervorzuheben ist nach Obigem das humane Verfahren gegen Weissenburg; unter gleichen Umständen hätten andere als deutsche Truppen die Stadt sicher angezündet. (S. W.)

Karlsruhe, 5. Aug., 12 U. 58 M. Mitt. 486 Turkos nebst 12 Offizieren durch Mannheim gebracht aus gestrigem Siegesgefecht. (S. W.)

Rastatt. Am Samstag früh 10 Uhr wurde der Virtualienbändler Land. Himmelsbach von Baden, früher in Burgheim, gebürtig von Reichenbach, wegen nachgewiesener Spionendienste erschossen. Vergeblich bemühte sich seine Tochter, ihn vor seinem Tode nochmals zu sehen; es wurde ihr nicht gestattet. (Fabr. 3.)

Reichthal, 27. Juli. Am Markttag klagten sich mehre Landfrauen gegenseitig ihre Noth in Betreff der Einberufung ihrer Männer, Söhne u. s. w., wobei viele Thränen flossen. Da sprach eine deutsche Frau: „Ach kenne nicht, was habt ihr denn im Vergleich zu mir hingegeben? Ich habe 7 Söhne gezogen, alle gesunde Kerle und alle sind einberufen; deshalb weine ich aber nicht, sondern freue mich, daß ich meinem Vaterlande dienen kann.“

Das in unserem letzten Blatte gegebene Telegramm lautet in seiner Ausföhrung: Nieder-Otterbach bei Weissenburg, Dep. Niederrhein, Donnerstag 4. August, Nachmittags 5 Uhr 55 Min. Glänzender, aber blutiger Sieg der 3. Armee unter dem Befehl seiner K. Hoheit des Kronprinzen von Preußen. Weissenburg und der dahinter liegende Geißberg wurden unter den Augen des Kronprinzen durch Regimenter des 5. (Posen'schen) und 11. (Kasseler) preussischen, sowie des 2. bayerischen Armeekorps erstickt. Die französische Division Douay vom Korps Mac Mahon wurde unter Zurücklassung ihres Zeltlagers in Auflösung zurückgeworfen. General Douay ist unter den Todten. Ueber 500 unverwundete Gefangene, darunter viele Turkos, und ein Geschütz sind in unsern Händen. Unsererseits erhielt General v. Kirchbach (Kommandeur des 5. Korps) einen leichten Streifschuß. Das Königs-Grenadierregiment und das 50. Regiment (Schlesier) haben starke Verluste erlitten.

München, 3. Aug. Von der Stimmung der bairischen Truppen auf dem Kriegsschauplatz hört man, daß sie vor Begierde förmlich brennen, an der Seite und unter den Augen ihrer norddeutschen Kameraden ihre Tapferkeit und Kriegstüchtigkeit beweisen zu können. Ein Chevauxleger sagte beim Abschied zu seinem Mädchen: „Wenn die Franzosen zu euch herauskommen, dann darfst du überzeugt sein, daß wir Alle todt sind.“ — Sehr unangenehm und peinlich hat hier überall eine Korrespondenz „Vom Neckar 30. Juli“ berührt, welche die Allgemeine Ztg. in ihre gestrige Beilage aufzunehmen für gut befunden hat. Daß der Kronprinz von Preußen bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Stuttgart die Führer der deutschen Partei in Württemberg persönlich kennen zu lernen wünschte, benützt der Neckarkorrespondent der Allg. Z., um die ganze deutsch-patriotische Partei mit einem in der augenblicklichen Gefahr des deutschen Vaterlandes doppelt schwer wiegenden Verdacht zu belasten. Die deutsche Partei sei allein schuld, so führt die Korrespondenz mit einer unerhörten Verdrehung von Wirkungen und Ursachen aus, daß Napoleon im festen Glauben, in Süddeutschland die meisten Sympathieen für sich zu haben, den gegenwärtigen Krieg begonnen habe, denn die deutsche Partei habe beständig von der Hinnegung der Demokraten und Ultramontanen zu Frankreich gesprochen und geschrieben!! Sapientia sat. (S. W.)

München, 5. Aug. Die Meldung des Kriegsministeriums stimmt mit gestrigem Berliner Telegramm überein; jedoch soll die Gefangenzahl 800 betragen, darunter 18 Offiziere. (S. W.)

Kaiserslautern, 2. Aug. Solch Leben hat seit Menschengedenken in Kaiserslautern nicht geherrscht während der letzten drei Tage. Am Sonntag feierte Kaiserslautern ein wahres Volksfest. Vor der Stadt bivouacirte Militär, und die Bevölkerung, Jung und Alt, strömte hinaus, die Soldaten mit Lebensmitteln und Getränken zu erquiden. Die Krieger zeigten sich dankbar, die Militärmusik mußte aufspielen. Bald ertönten patriotische Gesänge, in welche die Bürger einstimmten. Bald lustige Melodien, nach deren Klängen sich die Soldaten und Töchter der Stadt im Tanze drehten. Gestern war Kaiserslautern mit Truppen gefüllt. In der prot. Kirche kampirten mehrere Kompagnien. Als ich gestern Mittag dort war, fand ich ein interessantes Lagerleben. Ringsum in den mit Stroh gefüllten Kirchenstühlen lagerten die Soldaten. Die Einen schliefen, Andere waren in voller Thätigkeit. Die Einen putzten ihre Gewehre, Andere reinigten ihre Kleider. Hier ward ein Faß Bier angepöcht, dort wurde auf der Kirchenbank mit einem Säbel tobtes Beassteat gebadet. Dazwischen ward gescherzt, gelacht und getrillert.

plötzlich tönten in den Lärm hinein die Klänge einer Orgel. Ein Soldat spielte ein Choral. Gewaltig drangen die Töne durch die weiten Hallen. Alles ward ergriffen, der Lärm verstummte, und eine Pause in ihrer Arbeit machend, sangen die Soldaten: „Herr, Gott dich loben wir!“ Kein noch so pompöser Gottesdienst kann eine ergreifendere Wirkung üben als dieser Choral, gespielt von einem einfachen Soldaten und gesungen von seinen Kameraden. In den großen Räumen am Bahnhof wird seit Sonntag Nachmittag Tag und Nacht für die mit der Bahn die Stadt passirenden Truppen gelocht. Ein Stadtrath fungirt in Hemd, ärmeln und Schürze als Obertoch. (S. M.)

Berlin, 3. August. Der König ließ auf die Bundesanleihe eine halbe Million für seine Person zeichnen; auch die Königin und andere Mitglieder des königl. Hauses theilhaftig an der Zeichnung. An der heutigen Börse fand lebhaftere Zeichnung statt.

Berlin, 3. Aug. Vor der Abreise des Königs zur Armee erhielt derselbe ein Telegramm des Czars, welches auf Grund persönlicher Information versicherte, Oesterreich werde neutral bleiben. In Folge dessen wurde das 5. und 6. Armeekorps aus Schlesien nach dem Rhein kommandirt.

Berlin, 5. Aug. Morgens. Die Königin erhielt das Siegestelegramm bei der Rückkehr von einer Spazierfahrt und ließ dasselbe von dem Balkon des l. Palais verlesen. Die Nachricht von diesem ersten Siege wurde mit ungeheurem Jubel aufgenommen. Große Menschenmassen bewegten sich freudig erregt durch die Stadt, und namentlich vor dem Palais des Königs war des Jubels kein Ende. Aus Dresden wird gleichfalls von dem allgemeinen Enthusiasmus der Bevölkerung über diese Siegesnachricht berichtet. (S. M.)

Berlin, 5. Aug. Das Telegramm über die Erstürmung Weißenburg's und des Geißberg's wird in allen Details vollständig bestätigt durch eine Depesche des Königs an die Königin Augusta, welche schließt: „Gott sei gepriesen für die erste glorreiche Waffenthat! Er helfe weiter!“ Die Siegesnachricht wurde in Berlin, Dresden, Frankfurt mit endlosem Jubel aufgenommen. Diesen Sieg begrüßen wir freudig als gute Vorbedeutung für die deutschen Waffen. Ueber die näheren Umstände des Gefechts, an welchem unsere württembergischen und die bairischen Truppen nicht theilgenommen haben, werden wir in Bälde unterrichtet sein. Die strategische Bedeutung desselben liegt wohl darin, daß die dritte Armee dadurch sich den Vormarsch aus der Pfalz, den ihr Mac Mahon zu verlegen suchte, frei gemacht hat. Daß dies durch einen Sturm auf eine durch Schanzen gedeckte Stadt und auf einen sicher ebenfalls besetzten Berg, daß es ferner mit Auslösung einer feindlichen Division, der von einem der tüchtigsten Offiziere der französischen Armee befehligten Division Douay, mit Eroberung eines Zeltlagers, mit Befangennahme von 500 Mann und mit Eroberung eines Geschüzes geschah — das macht dieses die weiteren Operationen eröffnende Gefecht zu einer glänzenden Waffenthat, welche den Muth und die Begeisterung wo möglich noch erhöhen, und die Zuversicht des Feindes gewiß sehr herabstimmen wird. Ist schon der Verlust der Stellung von Weißenburg ein empfindlicher Schlag für die Franzosen, haben sie ferner den Tod eines ihrer ausgezeichneten Führer zu beklagen, so ist noch viel höher anzuschlagen die moralische Wirkung dieser ersten Waffenthat, welche unsern nationalen Krieg so glücklich eröffnet hat. Der Gott der Schlachten schenkt der gerechten Sache Sieg, wir danken Ihm und der tapferen 3. Armee. Wir geloben aber auch, wenn das Glück — wie es doch in einem so schweren Kampfe nicht anders anzunehmen ist — zeitweilig einmal wenden sollte, nicht den Muth sinken zu lassen, vielmehr in der Hoffnung und im festen Vertrauen auf den Sieg unserer guten Sache Kopf und Herz oben zu halten!

Berlin, 6. August. (Offiziell.) Von der Armee heute Morgen eingegangen: Der Kronprinz setzte gestern den Vormarsch über Weißenburg fort, ohne auf ernstlichen Widerstand zu stoßen. Die von ihm passirten französischen Ortschaften waren mit Verwundeten gefüllt, darunter der Oberst des 50. Reg. Dieser Einrud des Gefechts unverkennbar. Bei Saarbrücken überschüttet der Feind die unbefestigte Stadt immer erneuert mit Granaten. (S. M.)

* Berlin, 6. August, Abends 8 Uhr 4 Min. In Stuttgart angekommen 8 Uhr 54 Min. Siegreiche Schlacht bei Wörth (südwestlich von Weißenburg, nordwestlich von Hagenau). Mac Mahon mit dem größten Theil seiner Armee vollständig geschlagen. Franzosen auf Wittsch zurückgeworfen. Auf dem Schlachtfelde 4½ Uhr Nachmittags bei Wörth. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

* Berlin, 6. Aug. (Aus Frankfurt den 7. und telegraphirt.) Depesche des Königs an die Königin: Ich preise Gott für die große Gnade eines neuen Sieges. Genommen einige 30 Geschütze, 2 Adler, 6 Mitrailleusen, 4000 Gefangene, darunter 100 Offiziere. Gen. Bose verwundet. Mac Mahon, welcher aus der Hauptarmee verstärkt war, soll verwundet sein. Es soll Victoria geschossen werden. Wilhelm. (S. M.)

* Mainz, 6. Aug., Abends 6 Uhr 10 M. Offizielle Depesche. Die französische Armee hat auf der ganzen Linie kehrt gemacht und ist auf dem Rückzug ins Innere begriffen. Auch das nach der berühmten Schlacht der 3 französischen Divisionen gegen 3 preußische Kompagnien von den Franzosen besetzte

Saarbrücken haben dieselben wieder geräumt, vor ihrem Abzug aber diese offene und wohlhabende Stadt in Brand gesteckt. Auf ihrem Rückzug haben sie von den nahen Bergen dem angelegten Feuer durch Brandkugeln nachgeholfen. (S. M.)

* Mainz, Sonntag den 7. Aug., Morgens 6 Uhr: General Göben meldet weiter über das Gefecht westlich von Saarbrücken: Mehrere hundert Gefangene vom Corps Frossard. Nach ihren Aussagen standen uns 4 Divisionen gegenüber. Ende des Kampfes erst bei völliger Dunkelheit. Der Feind deckte seinen Rückzug durch starkes Geschüßfeuer von Spichern her. General Steinmetz ist gegen Abend angekommen und hat den Befehl übernommen. General Francois gefallen. Verlust namentlich an Offizieren groß, vom Feinde zahlreiche Tote. (Telegr. d. Schw. Merk.)

Am Sonntag vor dem Ausmarsche haben sich in Berlin 670 Soldaten ohne Aufgebot mit ihren Bräuten trauen lassen. — Graf Deuß hat auch den Kurfürsten von Hessen in Prag nachdrücklich an die Neutralität Oesterreichs erinnern lassen.

Frankfurt, 6. Aug. Aus St. Johann (Vorstadt von Saarbrücken) den 5. wird gemeldet: Die Franzosen bewerkstelligten das dortige Eisenbahnstationshaus mit Granaten. (Die Vorstadt St. Johann liegt auf der nördlichen Saarseite. Es scheint demnach, daß die Franzosen die Saar nicht überschritten haben. Man meldet sogar aus Paris, daß sie Saarbrücken, nachdem sie es genommen, nicht besetzt haben. (S. M.)

In Würzheim feierte das 3. Bataillon des preuß. Königsregiments noch einmal in erhebender Weise das hl. Abendmahl vor seinem Ausmarsch. Es war am Montag in der Abendstunde, als die große Kirche mit Kriegern sich füllte, und es machte einen wahrhaft ergreifenden Anblick, als der Major mit seinen Offizieren am Altare auf die Knie niedersank, um das hl. Mahl zu empfangen, und dann nach und nach alle Soldaten das Gleiche thaten, und die männlichen bärtigen Gesichter so ernst und feierlich aufblickten, verklärt von christlichem Heldenmuth wie von der Todesweih, da das Königsregiment gewöhnlich die Ehre des Vorganges hat und (wie seitdem in der That geschehen) die stärksten Opfer bringen muß.

Neunkirchen, (Kreuzungspunkt der Rhein-Nahe-Bahn und der Saarbrücken-Kaiserslauterer Bahn), 4. Aug. Die in Saarbrücken befindlichen Lokomotiven und Eisenbahnwagen sind unbeschädigt weiter geschafft worden. Bei der Affaire am Dienstag wurde das Saarbrücker Eisenbahn-Stationshaus durch Granaten ziemlich beschädigt. — Seither ist von diesem Theil des Kriegsschauplatzes nichts weiteres zu melden.

Saarbrücken, 31. Juli. Gestern war große Aufregung im Lager von Forbach und Saargemünd, veranlaßt durch die Ankunft des Kaisers, der inzwischen nach Hagenau weiter gereist ist, um seinen Soldaten durch seine Gegenwart den nöthigen Plan zu geben.

Niemand hatte in Deutschland der Saarbrücker Affäre vom Dienstag eine schlimme Bedeutung beigelegt; dazu war das deutsche Publikum zu gut unterrichtet vom wirklichen Stand der Dinge. Niemand hatte auch nur eine schlimme Vorbedeutung darin erkennen wollen; denn der deutsche Volksgeist ist in dieser großen Zeit stark genug mit Muth und guter Zuversicht gewappnet, um sich durch solche Vorgänge nicht beirren zu lassen. Aber man war desto gespannter, nun auch von einem Vorrücken der deutschen Armee in Feindesgebiet zu hören. Nun — der Telegraph hat in der vergangenen Nacht eine Botenschaft gebracht, wie wir so erhebend kaum erwarten konnten in diesen ersten Tagen des blutigen Ringens. Kaum ist der Jubelruf verklungen, der den Befehlshaber der deutschen Südararmee umbrauste, als er durch unsere Hauptstädte zu Felde zog, noch glauben wir die ersten Züge des Gefeierten vor uns zu sehen, welche deutlich ausdrückten, wie bald der Kommandant die Kriegsmusik der Flinten und Kanonen statt des Volksjubels zu hören erwartete, und schon ist auch die Kunde da, daß mit einem glorreichen Sieg gestern, am Donnerstag den 4. Aug., die deutschen Waffen ihre erste Probe bestanden haben. Heißen Dank den braven Kämpfern, Friede der Asche der Erstlinge, die auf französischem Boden für das deutsche Vaterland geblutet haben! Süds- und Norddeutsche, Bayern und Preußen, haben Schulter an Schulter zusammen die Feiertaufe erhalten, durch welche für immer die Erinnerung an vor 4 Jahren verlöscht ist.

Als Kuriosum des Jahres 1870 ist zu bemerken, daß seit die Franzosen in Wuth gerathen sind, sich in Deutschland trotz der großen Hitze kein einziger wüthender Hund mehr gezeigt hat.

Die scheußlichen Turcos müssen in eiserner Disciplin gehalten werden. Ihre Offiziere haben den strengsten Befehl, deren Galanterie gegen Frauen zu überwachen.

Gustav Freytag von den Grenzboten ist dem Hauptquartier des preußischen Kronprinzen als Berichterstatter zugeordnet worden. 150 israelitische Schlächtergesellen in Berlin haben um Aufnahme in die Armee gebeten.

Wenn man sonst über den deutschen Michel sprach, so spottete man über seine Dickhäutigkeit und Schwerfälligkeit, die ihn erst in höchster Noth und meist zu spät dazu brachte, sich seiner Feinde

zu erwehren. Damit ist's nun vorbei, wir sind rasch und munter geworden, das werden die Franzosen schon kennen lernen. Aber wir haben jetzt eine andere Sorte deutscher Mächte, die sog. Internationalen, welche meinen, der Krieg sei in jedem Falle zu verdammen und es wäre gleichmäßig ein Unglück, ob wir oder die Franzosen geschlagen würden. Nun, so weit hatte es die Philosophie des alten deutschen Michel doch nicht gebracht, daß es ihm gleichgültig gewesen wäre, ob er oder sein Gegner in einem Streite den Buckel voll Schläge davon getragen.

Kladderadatsch hat ein schaurig schönes Bild. Napoleon fährt als Streitwagen seinen eigenen Sarg, die zwei aufgeputzten gespenstigen Rosse, die ihn ziehen, sind Hunger und Glend, die Räder Todtenköpfe.

Weissenburg, französisch Wissembourg, Stadt an der Lauter und am Fuße einiger Hügel in einer schönen Gegend, hat nach Cannabich (bestes Lehrbuch der Geographie) 570 Einwohner. Von hier bis Lauterburg, längs der Lauter, befindet sich ein Wall nebst Graben, den man die Weissenburger Linie nennt. Der von den deutschen Truppen erstürmte Weisberg bietet eine feste Position für fernere Operationen und ist etwas höher als der Schloßberg.

Saarbrücken, eine im Thal gelegene gewerbliche Stadt, hat keine strategische Wichtigkeit und ist deshalb von den Preußen geräumt worden. Es dürfte sogar den Laien einleuchten, daß es ein militärisches Kunststück ist, wenn die Preußen mit einem kleinen Detachement 3 französische Divisionen in Bewegung setzen und 4 Stunden lang aufhalten konnten.

Wien, 2. Aug. Als Vorbereitungen für den Uebergang in die bewaffnete Neutralität, der wohl bald das Aufgeben dieser selbst folgen muß, registriere ich die in militärischen Kreisen zirkulirende Nachricht, daß in Oberösterreich, Böhmen, Mähren und Schlesien 3 Armeekorps aufgestellt werden sollen. Die Militärintendanturen aber haben bereits den Befehl erhalten, mit aller möglichen Beschleunigung die Monturen für die Reservisten in Stand zu setzen. Die Politik in Prag brachte gestern die Nachricht, man gehe mit dem Plane um, das Depositenvermögen, das auf circa 500 Millionen Gulden geschätzt wird, zu Gunsten des Staates zu verwerthen. Das genannte Prager Blatt begleitete diese Nachricht mit einem Artikel, in dem sie ihre Zweifel an der Richtigkeit derselben aussprach, da ja sonst der Monarch den Minister, der solches zu unternehmen wagte, dem ersten besten Staatsanwalte wegen versuchter Veruntreuung zur kompetenten Behandlung überweisen müßte. Das käme ja doch der Plünderung des Privatvermögens gleich. Der Artikel schloß mit den Worten: „Wird dieses Blatt konfisziert, so können die Leser überzeugt sein, daß die österreichischen Depositenbanken bereits brennen.“ Nun das Blatt ist wirklich konfisziert worden, und es muß sich nun zeigen, ob die Schlussfolgerung desselben richtig. Eine eigenthümliche Illustration erhält unsere Neutralität dadurch, daß man verbietet, öffentlich für die deutschen Kampfesbrüder zu sammeln. Will man dies thun, so muß ein Pflichtkreuzer auch dem andern kämpfenden Theile zukommen. Diese Beschränkung wird man sich wohl nicht gefallen lassen. (S. W.)

Die wackern Wiener sammeln feurige Kohlen auf den preussischen Häuptern. — Sie haben bereits 10 Centner Charpie, 2 Centner Compressen und 2000 Binden für die Verwundeten nach Berlin geschickt.

Den Weidwatern ist von den Jesuiten verboten worden, einem Geistlichen die Absolution zu erteilen, der sich nicht zur Unschlbarkeit erklärt.

Paris, 5. Aug. Ein Polizeipräsidentenerlaß fordert sämtliche aus deutschen Ländern gebürtige Personen auf, sich binnen 3 Tagen zur Erlangung besonderer Aufenthaltserlaubnis vor dem Polizeikommissär zu stellen, ausgenommen Naturalisirte. Die Wandervers gewisser in Frankreich weilender Ausländer gegen die Staatsicherheit werden als Motiv angegeben. (S. W.)

Metz, 2. Aug. (Offizielles französisches Bulletin.) Heute um 11 Uhr Vormittags ergriffen die französischen Truppen die Offenive und überschritten die Gränze; ungeachtet der Stärke der feindlichen Position genügten einige Bataillone, um die Saarbrücken dominirenden Höhen wegzunehmen. Unsere Artillerie versagte rasch den Feind aus der Stadt. Die Action war in einer Stunde beendet, und der Angriff der Franzosen so heftig, daß sie nur leichte Verluste hatte. Der Kaiser und der kaiserliche Prinz wohnten der Operation bei und kehrten unverwundet um 4 Uhr zurück.

General Donag wurde längst als einer der tüchtigsten afrikanischen Generale rühmlich genannt. Deshalb wohl standen viele Tuskos unter seinem Befehl, um uns die Civilisation zu bringen. Sie können hoffentlich bald in ihrer Heimath von der Tapferkeit der Deutschen erzählen. (S. W.)

Schwinderl. In den Feldzügen am Ende des 17. Jahrhunderts in den Niederlanden pfliegte Ludwig XIV. von Frankreich in seiner Staatskutsche von ferne den letzten Stürmen auf eine Festung und deren Fall beizuwohnen. Ebenso Napoleon III., der mit seinem Sohne der Einnahme von Saarbrücken beiwohnt und 3 Divisionen mit Beilage von 23 Geschützen gegen ein Bataillon und 2 Schwadronen Preußen beordert, um seinen un-

zufriedenen Franzosen eine Schaustellung zu geben.

Madrid, 28. Juli. Die „Gaceta de Madrid“ veröffentlicht heute das von dem Regenten und dem Minister des Auswärtigen gezeichnete Dekret der Neutralitäts-Erklärung Spaniens.

Der in Barcelona erscheinende Telegrafo berichtet: Ein glänzendes Fest hat am 20. d. in einem Hause der Plaza de Cataluna stattgefunden. Auf dem Balkon wehten die norddeutsche und die spanische Flagge vereint neben einander. Das Fest wurde gefeiert zu Ehren der zu ihren Regimentern gegen Frankreich einberufenen Deutschen. Zahlreiche vaterländische Lieder wurden im Festsaale gesungen; das draußen versammelte Publikum rief: Hoch Preußen! Hoch Deutschland! Glückliche Reise! worauf man von deutscher Seite antwortete: Es lebe Spanien! Am nächsten Abend, so meldet ein nach Leipzig gelangtes Privat Schreiben aus Barcelona, gaben die Deutschen den Fortziehenden das Geleite zum Dampfboot, begleitet von einer zahlreichen Menschenmenge. Die „Wacht am Rhein“ erscholl im Hafen. Auf dem Hafendamm trat ein Spanier, Professor an der Universität zu Barcelona, hervor, und hielt in spanischer Sprache eine Rede, in welcher er sagte: „Der freche Nachbar in Franken bedarf einer gründlichen Züchtigung. Preußen, Deutschland, hat unsere wärmste Sympathien. Ein Triumph Preußens ist der Fortschritt, Preußens Niederlage wäre auch Spaniens Niederlage. Alles was die Revolution von 1868 gebracht, würde im Keim erstickt. Unser Haß gegen Frankreich ist nicht erloschen. Kommt der Augenblick der Gefahr, so wissen wir unsere Ehre bis aufs Aeußerste zu verteidigen, und was wir 1808 gethan, können wir auch wieder thun.“ Um 12 Uhr Nachts dampfte die Estremadura mit den deutschen Kriegern gen Marseille.

London, 30. Juli. In dem jetzt wogenden diplomatischen Kampfe zwischen den Regierungen Frankreichs und Preußens steht die Times auf Seiten der letzteren. Benedetti (so schreibt sie im Wesentlichen) befindet sich in einem Netze, aus dem er nicht leicht entschlüpfen kann. Daß er einen Vertragsentwurf eigenhändig niedergeschrieben haben soll, ohne den Kaiser davon zu benachrichtigen, wäre ein diplomatisches Wunder für alle Zeiten. Borerst steht er als ein wahres Mirakel von Taktlosigkeit, dagegen Bismarck als Mirakel von Geschicklichkeit vor der Welt. Bedauerlich ist dabei, daß die Erklärungen der franz. Regierung nicht so handgreiflich sind, wie die preussischen. Sie hat uns bisher kein Aktenstück geliefert, und Lavalette hat unfrem Lord Granville nicht einmal eine Abschrift seiner Mittheilungen überlassen, vielleicht nicht einmal das Ganze, was ihm Gramont zuschickte, vorgelesen. Statt schriftlicher Dokumente tritt die kais. Regierung mit losen Gegenanschuldigungen auf. Es wäre Zeit, an der Stelle loser Telegramme und bloßer Komunikés Solideres zu bieten. (S. W.)

London, 4. Aug. Die Flottenverstärkung auf sämtlichen Werften und Kriegshäfen wird nunmehr energisch betrieben.

Stockholm, 4. Aug. Die Regierung proklamirte vollständige Neutralität, deren Beibehaltung mit den Interessen und Volkswünschen übereinstimme. (S. W.)

Die Petersburger Börsen-Zeitung schreibt in Bezug auf den französisch-preussischen Krieg: „Wir müssen eine absolute aber bewaffnete Neutralität beobachten, überhaupt aber Oestreich überwachen und ihm nicht gestatten, unter irgend einem Vorwand an dem Kampfe theilzunehmen; wir müssen uns daher in eine Verfassung setzen, um Oestreich mit dem leisesten Winke zur Ruhe verweisen zu können. Wir können Oestreich nicht verhindern, in einem günstigen Momente Rache für Sadowa zu nehmen, aber unsere Interessen, sowie die von ganz Europa fordern, daß diese Rache nicht während des französisch-preussischen Krieges zum Vollzug gelange, denn die österreichische Intervention würde eine allgemeine Konflagration nach sich ziehen.“

Zwei Privat Schreiben aus New York vom 16. und 19. v. Mts. entnimmt das Zell. Tgl. Folgendes: „Von der hier herrschenden Aufregung können Sie sich kaum einen Begriff machen, aber noch weit größer ist die Wuth auf Frankreich; es sollte mich deshalb nicht Wunder nehmen, wenn es zu Schlägereien zwischen den hier lebenden Deutschen und Franzosen kommen würde. Die ganze Union steht auf Seiten Deutschlands und ich versichere Sie, daß, wenn Deutschland Mannschaften nöthig hätte, binnen zweimal 24 Stunden 100,000 Freiwillige sich sofort melden würden.“ „Täglich sind hier Meetings; heute Abend ist eine Massenversammlung in Steinway-Hall. Von hier aus bekommt Deutschland in Allem Unterstützung. So eröffnete z. B. Wm. Steinway die Zeichnungen für Selbunterstützung mit 2000 Dollars. Man trägt sich sogar mit der Idee, Deutschland eine Flotte zu schenken. An den Präsidenten ist bereits eine Adresse abgegangen, welche das Gesuch enthält, sofort einen außerordentlichen Kongress einzuberufen, damit die deutschen Handelsschiffe unter amerikanischer Flagge kommen können. Seit 8 Tagen ist der Unterschied zwischen Nord- und Süd-Deutschen geschwunden; es giebt nur einen Wunsch, und er ist: Sieg den deutschen Waffen!“

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.